

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 32 (1954)
Heft: [12]

Artikel: Priester- und Ordensberufe aus der Pfarrei Hofstetten (SO) [Schluss]
Autor: Bisig, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Priester- und Ordensberufe aus der Pfarrei Hofstetten (SO)

(Schluß)

16. *P. Vinzenz Großheutschi, Benediktiner.* Der spätere Dichtermönch wurde am 27. Januar 1894 als Sohn der Eheleute Adalbert Großheutschi und der Philomena geb. Stöckli geboren. Der Dorfschule entwachsen, kam er zur Ausbildung an das Kollegium in Altdorf, später nach Schwyz, um hier die Matura abzulegen (Altdorf bekam erst 1916 die Bewilligung zur Erlangung des eidgenössischen Reifezeugnisses). Im Jahre 1915 verließ er seine Heimat und trat bei den Mönchen von Mariastein, die damals in ihrem Asyl zu Bregenz weilten, ins Noviziat. Ein Mitnovize ist der spätere Abt des Klosters, Dr. Basilius Niederberger. Mitten in den schweren Jahren des Ersten Weltkrieges legte er am 25. September 1916 die einfachen Gelübde ab. Zur theologischen Ausbildung kam er an die Universität in Fribourg. Am 21. März 1920 empfing er die heilige Priesterweihe. Als es sich unter dem neugewählten Abte Augustin Borer darum handelte, das theologische Hausstudium wieder einzuführen, wurde P. Vinzenz als Professor des Kirchenrechtes in Aussicht genommen. So hatte er das große Glück, seine juristischen Studien an dem internationalen Benediktinerkollegium St. Anselmo in Rom zu machen. Im Herbst 1922 übernahm er seine Dozentenstelle und wirkte in St. Gallus bis 1936. Dann mußte er die Pfarrei St. Pantaleon übernehmen. Nach wenigen Monaten fing er an zu kränkeln, so daß er schon vor Ablauf eines Jahres resignieren mußte. Bereits am 20. Dezember 1937 verschied er im Kantonsspital Luzern und wurde in der neuen Gruft der Basilika Mariastein beigesetzt.

17. *Joseph Stöckli, Weltpriester.* Er ist ein naher Verwandter von P. Vinzenz. Als Sohn der Eheleute Fridolin Stöckli und der Clara geb. Haberthür wurde er am 20. Februar 1912 geboren. Er kam später an das Kollegium St. Karl Borromäus in Altdorf und holte hier im Jahre 1933 das Reifezeugnis. Er trat darauf in das Noviziat zu St. Gallus. Später entschloß er sich, Weltpriester zu werden und begann seine theologischen Studien in Luzern und vollendete diese im Jahre 1939 in Solothurn, wo er auch die heiligen Weihen empfing. Am 9. Juli feierte er in seiner Heimatgemeinde die heilige Primiz. Seinen ersten Seelsorgsposten erhielt er in der Pfarrei Hägendorf, wo er als Vikar wirkte. Schon nach 4 Jahren berief ihn das Vertrauen seines Bischofes nach Hochwald, wo er seither als guter Hirte wirkt.

18. *Alois Haberthür, Weltpriester.* Er ist zwar nicht in Hofstetten aufgewachsen, sondern in Basel. Sein Vater war der Bruder vom obgenannten Alois Haberthür, Pfarrer in Egerkingen. Im Jahre 1914 hat er das Licht der Welt in der Rheinstadt erblickt, wo sein Vater ein Lebensmittelgeschäft führte. Er besuchte die dortigen Schulen und kam an das Kollegium in Schwyz. Zum Priester geweiht, entfaltete er seine erste Tätigkeit in Knuttwil (Luzern) und seit 1945 in Zuchwil (SO).

19. *Fr. Basilius Schumacher, Diakon, Benediktiner.* Burkhard wurde am 13. November 1879 geboren. Seine Eltern waren Xaver Schumacher und Emma Schumacher geb. Haberthür. Nach Absolvierung seiner Studien trat er in das

Kloster Delle ein, wo damals die Patres von Mariastein im Exil weilten. Es war das Jahr 1900. Es kam die Auflösung des Klosters in Delle, so daß der junge Ordensmann seine Gelübde nicht mehr ablegen konnte. Er durfte nach Mariastein übersiedeln und legte dort im Jahre 1902 seine Profese ab. Mit seinem Abt Vinzenz Motschi zog er nach Dürrnberg im Salzburgerland. Seine theologischen Studien machte er in der Abtei St. Peter, Salzburg. Bereits zum Diakon, der letzten Vorstufe zum Priestertum, herangestiegen, erkrankte er an einer Vergiftung und starb kurz vor der Priesterweihe am 3. Juli 1905. Seine sterbliche Hülle liegt in fremder Erde begraben und harret in Salzburg der Auferstehung.

20. *Br. Franz Gschwind, Benediktiner.* Mit dem Namen Adolf wurde er nach seiner Geburt am Stephanstag 1889 beehrt. Seine Eltern waren Johann Gschwind und Regina geb. Haberthür. Frühzeitig mußten die beiden das Zeitliche segnen, und der kleine Waise kam ins Pfarrhaus. Als sein Jugendpfarrer Abt des Klosters geworden war, nahm er Adolf mit nach Dürrnberg. Der junge hatte Gefallen am klösterlichen Leben und entschloß sich für den Ordensberuf. Am 5. Oktober 1911 legte er die heiligen Gelübde ab. Als Sattler wirkte er in seinem Kloster und war auch in andern Stellungen tätig. Viele Jahre ist er als Sakristan des Klosters in Bregenz tätig gewesen und kam dann nach dessen Aufhebung durch die deutsche Regierung im Jahre 1941 zu seinen Mitbrüdern ins Professorenheim KKB nach Altdorf. Als Refektoriumsbruder und Hüter der Klosterpforte ist er bis heute tätig.

Neben Berufen zum geistlichen Stand finden wir auch eine Reihe von Schwesternberufen. So lebte im Kloster Fahr Sr. M. Bernarda Stöckli, im Kloster Seedorf Sr. M. Magdalena Stöckli. Zurzeit leben fünf Hofstetterinnen in folgenden Klöstern: Sr. M. Marca Gunti im Kloster Ingenbohl, Sr. M. Franziska Stöckli im Kloster Altstätten (St. Gallen), Sr. M. Clothilde Ankli im katholischen Waisenhaus, Lindenberg, Basel, die beiden noch jungen Benediktinerinnen Sr. M. Benedicta Schumacher und Sr. M. Ignatia Hägeli im Kloster Heiligkreuz, Cham (Zug). *S. Anna Stöckli, Maria Theresia, Solothurn*

Interessant ist die Feststellung, daß während des Kulturkampfes in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Familien von Hofstetten-Flüh ausgewandert und zum christkatholischen Glauben übergetreten sind, ja in dieser Kirche eine bedeutende Stellung erreicht haben. So ist der gegenwärtige Bischof der Altkatholiken, Küry, Bürger der Gemeinde. Sein Sohn wirkt als Pfarrer von Olten. Das Bürgerrecht von Hofstetten besitzt auch der christkatholische Pfarrer Otto Gschwind in Laufen. Ein junger Bürger, Pfarrer Hägeli, wirkt in einer protestantischen Pfarrei der Stadt Zürich.

Die Familienforschung ergibt ferner, daß eine ganze Reihe Lehrer aus der Gemeinde hervorgegangen sind. Zum Abschluß dieser Untersuchungen machen wir die glückliche Feststellung, daß die Pfarrei im Schatten des Marienheiligums von Mariastein nicht zu jenen Pfarreien gehört, die seit Generationen nie einen Beruf Gott geschenkt haben. Hoffen wir zuversichtlich, daß auch unsere Zeit nicht ganz vermaterialisiert, sondern daß sich immer wieder junge Menschen finden, die aus Liebe zu Christus alles verlassen und sich in den Dienst der unsterblichen Seelen stellen.

P. Benedikt Bisig, Pfarrer